

## **Internationale Begegnungszentren der Wissenschaft (IBZ) in Ostdeutschland**

Anfang Dezember 2002 besuchte mich ein gemeinsamer Freund aus Budapest, Dr. Janos Fischer, und erkundigte sich nicht nur nach meinem Wohlergehen, sondern er wollte auch wissen, was ich nach meiner Pensionierung seit 1995 so nebenbei gemacht hätte. Als Antwort gab ich ihm einen DIN A4 Bilderbogen, der hier abgedruckt ist, auf dem man Neubauten, auch renovierte erhaltenswürdige, denkmalgeschützte Altbauten erkennen kann. Die drei Buchstaben "IBZ" bedeuten, dass es sich um Gästehäuser mit Begegnungsräumen für Vorträge, Konzerte, Seminare, Kinderspielplätzen etc. handelt. Diese Häuser wurden errichtet für die Unterbringung ausländischer Gastwissenschaftler, die sich längere Zeit an den ostdeutschen Universitäten aufhalten.

Ihnen ist bekannt, dass ich im Auftrag der Alexander von Humboldt-Stiftung in den Jahren 1964 – 1980 an den westdeutschen Universitäten solche Gästehäuser und Internationale Begegnungszentren der Wissenschaft (IBZ) gebaut habe. Wichtigster Partner für den Bau dieser IBZ in Westdeutschland war die Volkswagenstiftung, die erhebliche Finanzmittel dafür bereitstellte.

Vorbild für diese IBZ waren für mich die faculty clubs an den angelsächsischen Universitäten in England und USA. Viele Wissenschaftler aus Europa haben in den vergangenen Jahrzehnten diese Einrichtungen als Orte der persönlichen, fachlichen und internationalen Begegnung kennen und schätzen gelernt. In Deutschland waren solche faculty clubs weitgehend unbekannt. Lediglich in Berlin gab es mit dem "Adolf von Harnack-Haus", das die damalige Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (die heutige Max-Planck-Gesellschaft) 1928/29 errichtet hatte, eine solche Stätte, in der neben den Wohnräumen auch geeignete Seminar- und Konferenzräume vorhanden waren.

Damals hatte ich von den Humboldt-Gastwissenschaftlern erfahren, dass es in Deutschland immer schwieriger werde – vor allem wenn sie mit ihren Familien nach hier kämen – geeignete Mietwohnungen zu finden. Diese Schwierigkeit wollte ich beseitigen, denn ein Gast als Wissenschaftler in unserem Lande sollte sich hier "zu Hause fühlen", und dazu gehört eine vollständig eingerichtete Wohnung mit Küche, Wohn- und Schlafzimmer, Telefon und Fernseher, Wasch- und Trockenmaschinen etc.

Dieser Grundgedanke, der von der Alexander von Humboldt-Stiftung mit Nachdruck vertreten wurde, führte in Westdeutschland dazu, dass an über 50 Hochschulorten über 60 Gästehäuser und Internationale Begegnungszentren der Wissenschaft (IBZ) errichtet werden konnten. Diese Gästehäuser und IBZ sind feste Einrichtungen der Universitäten und haben den wissenschaftlichen Aufenthalt und das Wohlbefinden der ausländischen Gäste erheblich gefördert. Der internationale wissenschaftliche Austausch wurde dadurch nachdrücklich unterstützt. Trotz der digitalen Kommunikation, der e-mails und des Internets, der Bild-Telefonie und Videokonferenzen nimmt der wissenschaftliche Austausch und die persönliche Begegnung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den Ländern ständig zu. Die Spezialisierung des Wissens, der Forschungsmethoden und Fachsprachen wird diesen Trend ebenso wie der Wegfall nationaler Grenzen innerhalb des zusammenwachsenden Europa eher noch verstärken.

So lag es nahe, zwei Jahre nach der Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland am 3.10.1990 auch an den ostdeutschen Universitäten IBZ zu errichten. Mir gelang es, im Zusammenspiel mit Vertretern des Bundes und der Länderbehörden, der Wissenschaftsorganisationen und einiger Stiftungen die finanziellen Voraussetzungen zu schaffen, um auch an den meisten ostdeutschen Hochschulen IBZ zu errichten.

Am 31.12.1994 schied ich aus den Diensten der Alexander von Humboldt-Stiftung als Generalsekretär und Geschäftsführendes Vorstandsmitglied aus. Der Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung bat mich aber, die eingeleitete Initiative noch zu verwirklichen. Mir gelang es, einen Betrag von ca. 43 Millionen Euro bewilligt zu erhalten. Die ostdeutschen Universitäten bat ich, ein geeignetes Grundstück oder einen erhaltenswürdigen Altbau in guter Lage zur Hochschule kostenlos zur Verfügung zu stellen. Auch dabei ergaben sich keine Schwierigkeiten.

Verschiedene Ausschüsse und Arbeitskreise von Architekten, Rektoren, Kanzlern der Universitäten etc. haben mich dabei unterstützt. In den Jahren 1996 bis 2000 wurden dann diese 13 IBZ an den ostdeutschen Universitätsorten mit 235 Wohnungseinheiten von insgesamt 11.000 qm errichtet. Für den Begegnungsbereich in diesen 13 IBZ stehen für Seminar- und Konferenzräume, einschließlich Kinderspielplätze, insgesamt weitere 2.200 qm zur Verfügung.

In **Weimar** entstanden zusätzlich drei Studentenwohnheiten in einer Remise neben dem dortigen IBZ. In **Rostock** erhielt das Akademische Auslandsamt in einem denkmalgeschützten Altbau neben dem Universitätshauptgebäude eine neue Bleibe. In **Greifswald** wurde zusätzlich das Institut für Skandinavistik renoviert.

Die Hochschulen und Forschungseinrichtungen in **Dresden** und **Chemnitz** sowie die Bergakademie in **Freiberg**, Sachsen, haben in eigener Regie schon Häuser errichtet. Es dürfte auffallen, dass die Universität **Halle** noch kein IBZ besitzt, aber ich hoffe, dass in zwei Jahren auch dieses Thema erfolgreich abgeschlossen werden kann.

Diese IBZ sind nun im Eigentum der Universitäten. Sie sind voll belegt. Nur langfristig in Deutschland weilende Gäste werden aufgenommen. Eine Leiterin oder ein Leiter ist in den IBZ als Ansprechpartner angestellt, um den Gästen zu helfen. Diese Mitarbeiter unterstützen Neuankömmlinge nicht selten mit Tipps und Hilfen bei Behördengängen, beim Einkauf, bei der Orientierung in der Stadt und der Hochschule. Telefonbücher, Lexika und Stadtpläne liegen ebenso bereit wie Hinweise zur Benutzung von Waschmaschine, Bügelautomat, Fernsehgerät und Computer. Familien mit Kindern finden Adressen von Schulen und Kindergärten, aber auch die Öffnungszeiten von Schwimmbädern und Stadtbüchereien. In den Begegnungsbereichen der IBZ finden sowohl wissenschaftliche als auch gesellschaftliche Veranstaltungen (Lesungen, Konzerte etc.) statt.

Die deutschen wissenschaftlichen Betreuer treffen sich in diesen IBZ mit den ausländischen Gästen zum Stammtisch oder internationalen Abendessen. Nicht alles läuft problemlos. Sprachliche und kulturelle Unterschiede führen bisweilen auch zu Missverständnissen. Mit Einfallsreichtum und Geduld werden die jedoch meistens gelöst. Am Ende steht das wechselseitige Lernen von und mit einander.

So ist es gelungen, ein "Zuhause auf Zeit" für ausländische Gastwissenschaftler an jedem ostdeutschen Hochschulort zu errichten. IBZ mit Begegnungsbereichen machen das Einleben leichter. Sie sind ein wertvolles Instrument für den wissenschaftlichen Austausch. Die IBZ sind heute ein unverzichtbarer Bestandteil des Angebots für ausländische Gastwissenschaftler an deutschen Universitäten. Häufig sind sie zudem architektonische Vorzeigebauwerke der Universitätsstädte. Auch hier ist ein sichtbarer Beitrag von der Alexander von Humboldt-Stiftung

für das Zusammenwachsen von Ost- und Westdeutschland nach der Wiedervereinigung geleistet worden. Sollten Sie, die ungarischen Freunde, in den nächsten Jahren einmal nach Ostdeutschland kommen, so vergessen Sie nicht, diese IBZ für Ihren längerfristigen Aufenthalt zu nutzen. Sie benötigen sicher 6 Monate im voraus, um eine Reservierung zu bekommen. Tagesgäste können in den IBZ leider nicht untergebracht werden.

Mit herzlichen Grüßen an alle Freunde in Ungarn bin ich

Ihr

Heinrich Pfeiffer

INTERNATIONALE  
BEGEGNUNGSZENTREN  
IN DEN NEUEN LÄNDERN



1997 IBZ Berlin-Köpenick



1997 IBZ Ilmenau



1997 IBZ Berlin-Adlershof



1997 IBZ Weimar



1997 IBZ Frankfurt (O.)



1998 IBZ Magdeburg



1998 IBZ Leipzig



1998 IBZ Rostock



1999 Weimar



1999 IBZ Greifswald



1999 IBZ Jena



1999 IBZ Cottbus



1999 IBZ Potsdam



2000 Greifswald



2000 Rostock



2000 IBZ Erfurt